

# Raus aus dem Stress ... KTM lesen!



Dr. Wolf Zimmermann  
Herausgeber

„Höchstleistung bringen – ohne Stress“ lautet das Titelthema unserer März-Ausgabe – ein Dauerbrenner auch in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. Im Interview mit unserer neuen Redaktionskollegin Dagmar Kübler zeigt der erfahrene Arzt und Führungskoach Dr. med. Jörg-Peter Schröder Wege aus der Stressfalle auf – oder wie man sie von Anfang an vermeidet. Auch unser geschätzter Kollege Eugen Mühlberger möchte seinen beruflichen Stress etwas reduzieren und hat sich eine familiäre Auszeit genommen. Daher müssen Sie, verehrte Leserinnen und Leser, an dieser Stelle heute mit mir vorlieb nehmen.

Die Leitung eines Krankenhauses ist nicht nur für den sorgsamsten Umgang mit dem Personal verantwortlich, sondern darüber hinaus auch für den wirtschaftlichen Einsatz der medizinischen Geräte und Prozesse. Die Professoren Jürgen Bauer und Alexander Bauer zeigen, dass ein modernes Kostenmanagement dabei wertvolle Unterstützung leisten kann.

Im Vorfeld der DMEA (früher conHIT) kann das Thema Informationsaustausch zwischen den Beteiligten im Gesundheitsbereich – Krankenhäuser, Ärzte, Patienten, Versicherungen und Dienstleister – nicht unbeachtet bleiben. KKC-Beirat Prof. Dr. Thomas Jäschke spricht in diesem Zusammenhang vom ‚Jahr der Informationssicherheit‘. Nicht gerade unterstützend für die flächendeckende Einführung der elektronischen Gesundheitsakte wirkt dabei die Nachricht aus Singapur, dass kürzlich die Daten von mehr als 14.000 HIV-positiven Patienten im Internet veröffentlicht wurden.

Als Schwerpunkt für das vorliegende Heft haben wir das Thema ‚Hygiene‘ gewählt, das wir anhand verschiedener Praxisbeispiele beleuchten: Die Bedeutung von Oberflächen, die Aufbereitung von Medizinprodukten und Instrumenten, die Sterilgutversorgung und der richtige Umgang mit Trinkwasser zeigen das breite Spektrum dieses wichtigen Themas.

Und sonst? Die höchsten Wachstumsraten bei der Lebenserwartung – mehr als 20 Jahre – wurden nach einer Untersuchung aus dem Jahr 2016 von Prof. Dr. Bertram Häussler (IGES Institut, Berlin) in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erzielt. Dafür waren in erster Linie Verbesserungen im Hygienebereich und bei den Lebens- und Arbeitsbedingungen verantwortlich. Vor allem die Todesfälle durch Infektionskrankheiten und die Sterblichkeit von Müttern reduzierten sich in dieser Zeit deutlich. Hygiene war der Treiber – weniger die medizinischen Fortschritte.

Jedoch stieg mit der Zunahme der Lebenserwartung die Zahl der Herz-Kreislauf- und der Krebserkrankungen deutlich an. Etwa ab 1950 nahmen vor allem die USA den Kampf gegen die Herz-Kreislauf-Erkrankungen auf und investierten erhebliche finanzielle Ressourcen in die Grundlagen- und klinische Forschung. Nennenswerte Erfolge stellten sich erst ca. 20 Jahre später ein – die Herz-Kreislauf-Sterblichkeit reduzierte sich drastisch und die Lebenserwartung erhöhte sich bis zum Jahr 2000 um etwa zehn Jahre – diesmal vor allem medizinisch induziert.

Nun prognostiziert Bundesgesundheitsminister Jens Spahn, dass Krebs in zehn bis 20 Jahren besiegt werden könne. Zahlreiche Stimmen warnen davor, falsche Hoffnungen zu wecken. Wenn die Prognose des Ministers Wirklichkeit werden soll, wäre dieser Schritt sicher ein ganz wichtiger Baustein für einen weiteren Anstieg der Lebenserwartung. Aber die politische Ankündigung allein reicht nicht. Erforderlich sind gewaltige Anstrengungen in der weltweiten Forschung und erhebliche finanzielle Ressourcen.

Eine spannende Lektüre  
wünscht Ihnen

Ihr Wolf Zimmermann